

Waldhader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1. M. 10 J., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1. M. 30 J.; auswärts 1. M. 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 110.

Donnerstag, 20. September 1900

36. Jahrgang.

Mundschau.

Manheim, 15. Sept. Gestern abend brach in der rheinischen Gummi-Fabrik Neckarau Großfeuer in der Trodenhalle aus. Ein großer Teil der Fabrik ist zerstört. Schaden ca. 400,000 Mk.

Baden-Baden, 14. Sept. Gegenwärtig spielen die „Tegernseer“. In deren Eröffnungsvorstellung hat sich ein hübsches Geschichtchen zugetragen. Eine Dame, die an jenem Tage von auswärts gekommen war, hatte im Bahnhof ihren Gepäckchein verloren. In einiger Aufregung, da die Erlangung des Gepäcks mit den Toiletten nunmehr Schwierigkeiten machte, begab sie sich ins Hotel und am Abend ins Theater. Von ihrem Platz aus bemerkte sie da plötzlich eine Dame, die ein Kostüm trug, das dem Bruchstück in ihrem vermissten Gepäck auffallend glich. Sie sah schärfer hin — „um Gotteswillen, das ist ja mein Kleid!“ Sofort veranlaßte sie das Nötige, und siehe da — eine Hochstaplerin hatte den Schein gefunden, das Gepäck erhoben, sofort ihre Toilette mit dessen Inhalt verbessert und Abends im Theater stolz das Bruchstück zur Schan gestellt.

Bonfeld, 16. Sept. Gestern Abend starb hier, wie der „Beob.“ berichtet, der älteste Bürger unserer Gemeinde, der sog. Amtshaus-Schüler, im Alter von 100 Jahren und 5 Monaten. Der alte Mann konnte sich rühmen, nie in seinem Leben ärztliche Hilfe benötigt zu haben. Seit einigen Jahren hatte sein Angenlicht nachgelassen; dagegen war sein Gedächtnis bis zu den letzten Tagen merkwürdig frisch. Besonders gut erinnerte er sich der Ereignisse seiner Jugend, während die letztvergangenen Jahre nur verschwommene Eindrücke hinterlassen haben. Erst wenige Stunden vor seinem Tode legte sich der Greis zu Bett, nachdem er noch zu seinen Kindern gesagt hatte: Jetzt muß ich sterben.

München, 17. Sept. Prinz Heinrich von Hessen, der Oheim des Großherzogs ist gestern im 62. Lebensjahr gestorben.

Dresden, 17. Sept. Der gestern Nacht bei einem Wagenunfall verunglückte Prinz Albert nahm gestern abend noch an des königl. Familientafel in Pillnitz teil und fuhr abends gegen 8 Uhr nach seinem Quartier in Wolkau bei Rossen zurück. In Wolkau ereignete sich das bereits gemeldete Unglück. Um 12 Uhr nachts starb der Prinz. Dem Königspaar wurde die Nachricht von dem Tode

des Prinzen Albert noch in derselben Nacht in schonender Weise mitgeteilt. Das Königspaar war tief erschüttert. Die Brüder des Verstorbenen, die Prinzen Friedrich August und Johann Georg eilten ebenfalls an die Todtenbahre. Alle deutschen und fremden Fürstenhäuser sandten Beileidstelegramme. In ganz Dresden herrscht infolge des Todes des allgemein beliebten Prinzen tiefste Ergriffenheit. Die heutigen Schlußmanöver sind ausgefallen.

— Das schreckliche Ende zweier Bergsteiger, eines Dr. Schäffer und seines Führers Offer, wird in den „Junsbrücker Nachrichten“ folgendermaßen beschrieben: „Der Bremer Arzt Dr. Schäffer verließ am 23. August mit dem Führer Offer die Geraerhütte, um zunächst den „Olperer“ zu besteigen und dann noch mehrere Touren in der Umgebung dieser großartigen Eismwelt zu machen. Das lange Ausbleiben machte deshalb wenig Aufsehen, weil Dr. Schäffer nicht regelmäßig über seine Touren den Seinen zu berichten pflegte, und Führer Offer überhaupt niemals bei solchen Gelegenheiten an seine Familie schrieb. Nur so konnte es geschehen, daß man zehn Tage keinen Kummer über den Verbleib der beiden Verunglückten hatte. Endlich wurde die Frau Dr. Schäffers ängstlich, und es wurden die umfassendsten Vorkehrungen zur Auffindung der Vermissten getroffen. Unter der Leitung eines Mitglieds der alpinen Rettungsgesellschaft, der Gendarmerie von Mayrhofen nebst einer großen Anzahl von Bergführern, kam man an die Unglücksstätte, wo in einer Gletscherspalte von 24 m Tiefe die Verunglückten steinhart gefroren aufgefunden wurden. Es wurde nun festgestellt, daß die beiden bei ihrer Gletscherwanderung eine große Unvorsichtigkeit begingen, indem sie sich 10 anstatt 20 m weit anseilten; so kam es, daß der große starke Dr. Schäffer, der 120 Kilo wog, den schwächlichen Offer beim Ueberschreiten der Schneebrücke mit in die Tiefe riß. Der Führer Offer brach sich Arme und Beine, während Dr. Schäffer nur leicht am Knie beim Absturz verletzt wurde. Dr. Schäffer versuchte nun zweimal, durch die Eiskluft in die Höhe zu kommen und kam bis zu 6 m an den Rand heran, stürzte jedoch beide Male wieder zurück, wobei er dann die Füße brach. Er sah nun keine Rettung mehr vor Augen, und so machte er, tief im Eis begraben, sein Testament. Bei

der Lesung dieser Blätter seines Notizbuches ließen den wettergebräunten Bergführern die Thränen über die Wangen, so zärtlich und rührend nimmt Dr. Schäffer von seiner Frau und seinen Kindern Abschied. Diese Blätter, bei völliger Dunkelheit in den tiefen Eisspalten geschrieben, geben Zeugnis von der gewaltigen Willenskraft dieses Mannes, der bis zum letzten Augenblick nicht verzagt war. Ueber sein sehr bedeutendes Vermögen trifft er die nötigsten Anordnungen und ordnet selbst für den Fall seiner Auffindung die Ueberführung seiner Leiche und sein Begräbnis an. So, lebendig im Eis begraben, mußte der arme Mann 18 Stunden auf die Erlösung durch den Tod warten, und da machte er, so lange es die furchtbare Kälte gestattete, seine Aufzeichnungen. Der größte Teil ist privater Natur; tief bedauert er das Unglück seines sterbenden Führers Offer und sagt, daß er zwei mal den Aufstieg versuchte, es ihm aber nunmehr unmöglich sei, Rettung zu suchen. Dem Führer und sich selbst richtete er alle Speuvorräte nahe zum Mund, damit sie beim Eintreten der Erstarrung doch noch etwas erreichen könnten. Zwei Päckchen Zündhölzer, die sie mit hatten, lagen vollständig aufgebraucht neben den beiden Verunglückten umher. Nach den genauen Aufzeichnungen Dr. Schäffers erfolgte der Absturz um halb 8 Uhr früh am 23. August. Die Abschätzung der Höhe und Breite der Eisspalte sind in dem Notizbuch ganz richtig angeführt. An Geld hatte Schäffer 900 Mk. und fünf Zehnguldennoten bei sich und vermerkte dies genau sowie die Zahl der Ringe, die er im Portemonnaie hatte. Die Gletscherspalte ist 1,30 m breit, war an der Stelle, wo sich die beiden befanden, trocken und man konnte deutlich die von Dr. Schäffer gehauenen Stufen wahrnehmen.

Haag, 17. Sept. Die niederländische Regierung beauftragte ihren Konsul in Lourenzo Marques telegraphisch, Krüger mitzuteilen, die niederländische Regierung sei bereit, dem Präsidenten Krüger ein Kriegsschiff für die Ueberfahrt nach Holland zur Verfügung zu stellen. Wenn Krüger dieses Anerbieten annehme, könne das Schiff bereits in 5 oder 6 Tagen in Lourenzo-Marques eintreffen.

London, 17. Sept. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 16.: Präsident Krüger erklärte die letzte Proklamation des Lord Roberts für ungültig und sagte,

die beiden Republiken seien nicht erobert, er weigere sich, sich der britischen Herrschaft zu unterwerfen, da die Mächte die Unabhängigkeit der Republiken anerkannt hätten.

Lissabon, 16. Sept. Die portugiesische Regierung richtete an den Gouverneur von Mozambique ein Telegramm, worin die Abreise des Präsidenten Krüger nach Europa gestattet wird. Aber der Gouverneur werde sich versichern müssen, daß Krüger dieses Reiseziel einhalte und alle Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, um bis zur Einschiffung Krügers für dessen Sicherheit und ehrerbietige Behandlung Gewähr zu leisten.

Shanghai, 17. Sept. Nach amtlicher deutscher Meldung aus Tientsin wurde am 11. ds. Miang von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrannt. 500 Boger wurden getötet. Deutscherseits wurde 1 Mann getötet und 5 verwundet.

Jokales.

Wildbad, 18. Sept. Die Aufführung des Wildbader Festspiels am Sonntag Abend war wiederum ein glänzender Erfolg. Das Theater war so überfüllt, daß man nur mit Mühe zu seinem Platze gelangen konnte, wenn man nicht 1/2 Stunde vor Beginn sich einstellte. Herr Dr. Teufel wurde ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht und viele der Mitspielenden wurden mit reichen Blumen Spenden bedacht. Das Spiel war in allen Teilen gelungen und man sieht recht gut, gegenüber den früheren Vorstellungen, daß die Spielenden an Sicherheit des Auftretens und Gewandtheit in Mimik und Ausdruck ganz bedeutend zugenommen haben. Graf Eberhardt und besonders der Jude waren vortreffliche Leistungen, die ein Schauspieler von Beruf nicht übertreffen könnte. Köse's (Fel. Maier) unbefangenes, einfach-natürliches Spiel berührte ungemein sympathisch und die Wirtin (Frau Seyffert) zeigte sich ihrer Rolle ebenso gewachsen, wie der Schmied (Ihr Mann), der jedesmal Bewunderung erregt. Herr Krimmel als Jörg gebührt das ungeteilteste Lob und sein „Maurer“ war nicht weniger gut. Veit (Herr Lindenberger) Wildbrett (Herr Riezinger) und Herr Treiber als „Schultes“ fanden wieder großen Beifall, besonders aber Herr Fuchslocher als „Kunz“. Doch auch Herr Wurster als Diethelm, Herr Maler Schmid als Meister und Hr. Zimmermann Schmid, der Markgröninger, sowie Frau Pfeiffer als Zigeunerin, zeichneten sich durch treffliches Spiel aus und die übrigen alle halfen zusammen zu dem wirklich großartigen Erfolg. Wird denn das Festspiel nicht auch einmal in Stuttgart zur Auf-führung gelangen? Es verdient doch gewiß, vor einem größeren Publikum in der schwäbischen Landeshauptstadt aufgeführt zu werden und die Darsteller wahrlich brauchen sich vor einer scharfen Kritik nicht zu scheuen!

Wildbad, 19. Sept. (N. Kurtheater.) Nächsten Sonntag werden sich die Pforten unseres Musentempels noch einmal öffnen und durch dieselben die bereits weit und breit berühmten KönigsKinder ihren Einzug halten. Dieses prächtvolle Märchen-schauspiel, das bereits über 700 Mal in

vielen großen Städten aufgeführt worden, so im Hoftheater zu Baden-Baden, am fürstlichen Hoftheater zu Sigmaringen vor dem ganzen fürstlichen Hof, 15 Mal in Karlsruhe unter hoher Protektion der Großherzoglichen Herrschaften, findet überall stürmischen Beifall. Zahlreiche, glänzende Zeugnisse hoher Orts- und Schulbehörden, ja selbst fürstliche Handschreiben bekräftigen den künstlerischen Wert des Werkes und dessen stets tadellose Darstellung durch die kleinen Künstlercharen unter der bewährten Leitung des Verfassers, Herr J. Pohl-Prantl, welchen wir mit seinen lieblichen KönigsKindern dem freundlichen Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft empfehlen möchten.

Unterhaltendes.

Der vergangene Auditor.

von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie aber über den Stuhl hinabfallen?“ fragte der Oberstleutnant lächelnd.

„Ich werde fest sitzen,“ versicherte der Auditor, „und Sie werden sehen, wie ich meiner Funktion treu und gewissenhaft nachkommen werde.“

Der Vorsitzende und die Richter nahmen ihre Plätze ein. Ersterer hielt eine kurze Ansprache, hierauf erfolgte die Beeidigung, die Zeugen wurden vorgeführt und dann in das Zeugenzimmer verwiesen. Der Angeklagte wurde durch eine Ordonnanz hereingeführt.

Der Auditor konnte sich kaum des Lachens enthalten, als er den robusten Burschen eintreten sah. Aus dem feindlichen Blicke, den der Filzler auf ihn warf, merkte er, daß dieser kaum eine Ahnung habe, wen er heute Nacht durch den Pangerer-filz geführt.

Der Auditor begann nun das übliche Verhör. Der Mann blieb bei seiner ersten Aussage, er behauptete, nur im Halbschlaf den Unteroffizier gehorcht zu haben. Mehrere Zeugen sagten dann aus, daß Pangerer auf der Unteroffizier schon längere Zeit eine „Pile“ gehabt und öfters geäußert habe: „Der kriegt amal oane von mir, daß er an mi denkt!“

Fraglicher Unteroffizier Botsch selbst wurde nicht beeidigt. Er deponierte ebenfalls, wie in der Voruntersuchung, ließ aber in Zweifel, ob Pangerer im Halbschlaf gehandelt habe oder nicht. Das Zeugenverhör ward beendet, der funktionierende Staatsanwalt begründete die Klage und beantragte eine Schuldsprechung des Verbrechers gegen die Subordination und eine einjährige Gefängnisstrafe.

Der arme Filzler wurde bei diesem Antrage kreideweiß. Der Auditor wußte, daß er jetzt an seine Großmutter denke. Bevor noch der Verteidiger seine Rede begonnen, bat der Auditor, da sich neue Umstände zum Vorteile des Angeklagten ergeben hatten, noch einige Fragen an den Hauptzeugen, den Unteroffizier Botsch, richten zu dürfen, ebenso an den Soldaten Friesinger.

„Unteroffizier Botsch,“ sagte er alsdann zu diesem, „Sie haben den Antrag des Herrn Staatsanwalts gehört. Der Soldat Pangerer soll zu einem Jahr Ge-

fängnis verurteilt werden. Denken Sie darüber nach, ob Ihnen nichts einfällt, was die That dieses Soldaten mildern könnte.“

Der Unteroffizier schüttelte verlegen mit dem Kopfe.

„Nichts?“ fragte der Auditor weiter. Es mag sein, daß Sie irgend eine Schuld Ihrerseits verschweigen, um sich nicht zu kompromittieren und nicht selbst unglücklich zu werden. Aber das ist höchst unmoralisch, das ist im höchsten Grade feig und verwerflich, wenn ein anderer ehrlicher Mann darunter leiden soll, ein Mann, der die einzige Stütze seiner alten Großmutter ist, die ohne seine Hilfe verhungert, der, wie sein Leumund uns sagt, noch keinerlei Strafe erhalten hat und nur als ein hitziger Bursche bezeichnet wird, ein Mann, sage ich, der gewiß die Hochachtung aller verdient, wenn man erfährt, daß er sich für einen Unwürdigen aufopfert.“

Der Auditor hatte dieses mit feierlicher Stimme gesprochen, der Pangerer Hans glaubte kaum seinen Ohren trauen zu dürfen. Bei Erwähnung seiner Großmutter konnte er sich der Thränen nicht erwehren.

„Ja, ja,“ sagte er, „für die arm Ahnl is 's hart. Wie aber wißt's dös alles — i hab nix g'sagt?“

Im Kriegsgerichte machte sich eine große Unruhe bemerkbar.

„Sie sind doch gesünder, als ich gedacht habe,“ sagte der Oberstleutnant leise zu dem neben ihm sitzenden Auditor. „Schießen Sie nur los, wenn Sie etwas wissen. Der Duckmäuser von einem Unteroffizier macht ohnedies einen schlechten Eindruck auf mich.“

Der Auditor nahm zur Stärkung eine Pflanze Tabak, dann wandte er sich wieder an Botsch und fragte abermals: „Also Sie haben nichts einzugestehen?“

„Nein,“ antwortete der Befragte frech.

„Nun, so will ich Ihnen etwas erzählen,“ fuhr der Auditor fort. „Am Lichtmeßtag hat Sie die Marktenderin zur Zahlung einer Schuld geplagt und Ihnen mit Klage beim Herrn Hauptmann gedroht. Sie hatten morgens kein Geld, nachmittags aber bezahlten Sie die Frau. Wo nahmen Sie das Geld her?“

„Von meinen Verwandten,“ antwortete der Unteroffizier.

„Ich weiß es besser,“ sagte der Auditor; „Sie verkauften eine Uhr.“

Der Unteroffizier wurde jetzt bleich bis in den Mund hinein.

„Warum werden Sie so bleich?“ rief der Oberstleutnant. „Gestehen Sie ein, es ist so.“

„Ja,“ sagte der Unteroffizier, „ich verkaufte meine Uhr.“

„Also haben wir Sie schon auf einer Unwahrheit ertappt,“ fuhr der Auditor fort. „Erst sagten Sie, Sie hätten das Geld von Ihren Verwandten bekommen, jetzt gestehen Sie ein, daß Sie Ihre Uhr verkauften. Ich weiß aber, daß die Uhr nicht Ihr Eigentum war. Sie haben dieselbe dem Soldaten Friesinger weggenommen, wenn Sie wollen, gestohlen.“

„Auf Ehr und Seligkeit, ja so ist's!“ rief Friesinger.

(Fortsetzung folgt).

Stadt Wildbad.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 8. Oktober 1900

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr



wird ein Teil der hiesigen Gemeindejagd auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet.

Der schöne Hoch- und Rehwildstand ist bekannt. Pachtbedingungen können auf dem Rathause eingesehen oder von der unterzeichneten Stelle verlangt werden.

Den 17. September 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäbner.

Wegen des am 1. Oktober für diese Saison er-
folgenden **Geschäftsschlusses** gebe um zu räumen auf
sämtliche

Conserven sowie **Spirituosen**
auf
und Liqueure

10 Prozent Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Blumenthal.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter bringt wegen Wegzugs nächsten

Freitag den 21. ds. Mts. (Feiertag Matthäus)

von nachmittags 1 Uhr ab:

Betten, Bettröste (neu), Schreinwerk (insbesondere
Kästen, 2 Sophas, 2 Fauteuils, Bettladen), 1 Näh-
maschine, Leinwand und allerlei Hausrat

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber in die Wohnung des-
selben eingeladen werden.

Reallehrer Walz.

Wildbad.

Im Königlichen Kurtheater
In Vorbereitung:

Die Königskinder.

Romantisch-komisches Original-Märchen-Schauspiel in 6 Aufzügen
von Josef Bohl-Prantl.

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 1. Bild: Am Feen-See. | 4. Bild: Bergschmeinnicht. |
| 2. Bild: Die Rache der Zwerge. | 5. Bild: Die Riesenbezwinger. |
| 3. Bild: Der Bauernprinz. | 6. Bild: Die Erlösung. |

Dargestellt von 80 hiesigen Schülern und Schülerinnen
mit schönen Kostümen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuer-
kapitale) der in ihrem Bestande verän-
derten Gebäude in der Gemeinde Wildbad
durch das Bezirkssteueramt gemäß Art.
84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April
1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und
Gewerbesteuer festgestellt sind, wird das
Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art.
84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art.
61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang
vom **20. September bis 10. Okt. 1900**
zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rat-
haus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer
eines Gebäudes steht bezüglich des Steuer-
anschlages (Steuerkapitals) desselben das
Recht der Beschwerde zu. Ges. Art. 79 Abs. 2.

Etwasige Beschwerden, welche die Be-
teiligten gegen die Einschätzung vorbringen
wollen, sind an das K. Steuerkollegium,
Abteilung für directe Steuern, zu richten
und längstens bis zum

13. Oktober 1900

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeför-
derung (schriftlich) anzubringen. Die Ver-
säumnis dieser Frist zieht den Verlust
des Beschwerderechts nach sich (Ges. Art.
61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).

Wildbad den 17. September 1900.

Stadtschultheißenamt:

Bäbner.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am **Samstag den 22. Sept. 1900,**

vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in
Wildbad, aus den Abteilungen: II. 26
Rohlfsteigle, II. 70 Wasserfalle, II. 85
Vorderer Langerwald, II. 111 Mittlere
Wanne und zwar: zusammen 902 Stück
tannenes Langholz mit Fm. 866 I., 420
II., 193 III., 173 IV. und 5 Draufholz
V. Klasse, sowie 225 Stück tannenes Säg-
holz mit Festm. 151 I., 35 II. und 52
III. Klasse. Das Holz kommt klassen-
weise zum Verkauf.



Liederkranz Wildbad.

Mittwoch d. 19. Sept. d. J.

abends $\frac{1}{9}$ Uhr

Singstunde

im Gasthaus z. Eisenbahn. Vollzäh-
liges Erscheinen erwartet.

Der Direktor.

Gesucht

zu Anfang November von kleiner Offizier-
familie ein braves

Mädchen,

das selbständig kochen kann und etwas
Hausarbeit mit übernimmt.

Meldungen mittags 2 Uhr im Hotel
Klumpff, Zimmer No. 20.

Mädchen gesucht.

Ein solides Mädchen für Küche und
Haushaltung findet bei hohem Lohn sofort
oder auf 1. Okt. Stelle bei

Fran Fabrikant Ott,

Pforzheim, östl. Karl-Friedr.-Straße
Nr. 76 I. Stock.



Sngiama

für
Frauen und Mütter

besonders geeignet zum täglichen Genuss, namentlich bei Schwächezuständen aller Art.

Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Das Frankfurter Bettfedern- und Betten-Versandhaus

von Rudolf Ruoff, Frankfurt am Main.

Federn-Dampfreinigung und Sortiranstalt mit Waschinendirekt

liefert als Spezialität:

Gut bürgerl. dauerhafte Betten.
Empfehlensw. Bezugsquelle
für **Brantleute, Hotels und Pensionate.**

(Geringe Betten, deren billige Preise wohl in die Augen fallen, die aber trotzdem - weil nicht haltbar - noch viel zu teuer sind, bietet das Geschäft grundsätzlich nicht an, es liefert dieselben zwar auf besondere Bestellung, jedoch ohne Garantie.)

Preise
Wir vollständig große, aus prima Federlicht glatt, oder gelbt. Dunnen-Güder hergestellten

Ober- oder Unterbetten
mit chinesischen Entenhalbdunnen gefüllt

zu 18 u. 20 Mk.

mit Gänsefedern gefüllt

zu 24, 27, 30, 35 u. 40 Mk.

Prima Dunnen-Plumtaug

zu 24, 30, 34, 45 Mk.

Hochfeine Dunnen-Deckbetten

zu 30, 34, 38 u. 45 Mk.

Kopfkissen

mit chinesischen Entenhalbdunnen gefüllt

zu 8 u. 9 Mk.

mit Gänsefedern u. Halbbaunen gefüllt

zu 8, 9, 10, 12 u. 15 Mk.

Bettfedern und Dunnen
doppelt gereinigt, hand- und geruchlos, säuerlich, in jed. beliebige Quantum zu haben:

Grüne Federn
zu 0,50, 0,80 u. 1,00 Mk. pro Pfund

chinesische Entenhalbdunnen
säuerlich und haltbar,
zu 1,20 u. 1,75 Mk. pro Pfund

weiße Gänsefedern u. Halbbaunen
für Betten und Kissen gleich gut verwendbar,
zu 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,10 u. 5,00 Mk. pro Pfund

chinesische Enten-Dunnen
sehr säuerlich, leicht und weich,
zu 2,85, 3,50 u. 4,30 Mk. pro Pfund

weiße Gänse-Dunnen
für Herrschaftsbetten,
zu 5,00, 6,50 u. 8,00 Mk. pro Pfund

Schwänen-Dunnen
blendend weißer, großfederiger Flaum,
zu 10,00 u. 12,00 Mk. pro Pfund

Eider-Dunnen
zu 26,00 u. 34,00 Mk. pro Pfund

Wasser von Federn, Dunnen und Bettstoffen gerne zu Waschen.

Bettstellen und Matragen.

Fransco-Lieferung von Betten. Günstige Zahlungsbedingungen.
Austausch gestattet. Extra-Anfertigungen von Betten prompt und billig.

Preis- und Telegramm-Adresse: Rudolf Ruoff, Frankfurt/Main.

Kontobank: Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt am Main.

5 wertvolle Wochenschriften kostenfrei:

- jeden Montag: **„Zeitgeist“** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- jeden Mittwoch: **„Technische Rundschau“** illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
- jeden Donnerstag: **„Haus, Hof, Garten“** illust. Wochenschr. f. Garten- u. Hauswirtsch.
- jeden Freitag: **„Ulk“** farbig illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt.
- jeden Sonntag: **„Deutsche Lesehalle“** illustriertes Familienblatt.

erhält jeder Abonnent des Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich.

Zuverlässige und interessante
Kriegsberichterstattung aus China
durch eigene nach China entsandte Spezialberichterstatteer.

Gegegenwärtig ca. **70 000** Abonnenten!

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint:
von Richard Voss: **„Stärker als der Tod“**, dem sich von
Florence Marryat: **„Mein einziges Kind“**
sodann **„Die Sehnsucht“** von G. Wondätland anschließen werden.

Abonnements für das IV. Quartal 1900 zum Preise von 5 Mk. 25 Pfg. (für alle 6 Blätter zusammen) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.
Probennummern sind gratis von der Expedition Berlin, S.W. 19 zu beziehen.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbret, in Wildbad.

Auf der Landstraße Wildbad-Calm-
bach ist mir vergangene Woche ein
schottischer Schäferhund
zugelaufen
und nachgelaufen. Derselbe kann inner-
halb 8 Tagen unter Näherem abgeholt
werden.

P. S. Stuttgart,
Poststr. 8.

Canaria- und Vogelzüchter - Verein Wildbad.

Am Mittwoch den 19. ds,
Abends 8 Uhr
findet behufs Besprechung über eine etwa
abzuhaltende „Ausstellung“ eine **Ver-**
sammlung im Hotel „Waisch“ hier
statt, wozu Jedermann freundlichst einge-
laden ist.

Deutsche Einheit- Seife

ist das Produkt gemeinsamer
deutscher Arbeit.
Hergestellt von ca. 200
deutschen leistungsfähigen
Seifenfabriken.

Für Reinheit garantiert der Schutz-
verein der deutschen Seifenindustrie.
Das Doppelstück 25 Pfennig
überall käuflich.

„Shampooing-Dai-Rum“

Bergmann & Co., Badebeul-Präsident,
bester Kopfwasser, verhindert das Ausfallen
Spalten und Grauwerden der Haare und
beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1.25
u. 2.- bei:

Friseur C. Drebingen.

Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen
in
Herrn-Anzügen
Burschen-Anzügen
Knaben-Anzügen
gefütterte Winter-Modenjoppen
von Mk. 5.- an

Buksinhosen
Arbeiterhosen
Burschen- u. Knabenhosen
für jedes Alter in Wolle u. Baumwolle.
Da ich meistens selbstangefertigte Waren
führe, da Fabrikware bekanntlich schlecht
genäht ist, so sollte sich jedermann diesen
Vorteil zu Nutzen machen und seine
Kleidungsstücke nur kaufen bei

G. Riezinger,
Schneider.

Flicklappen werden gratis ge-
geben, auch repariere ich meine Waren
zu billigen Preisen.

